

Corona-Zeiten

Und dann sitzen wir da, wir Katholiken! Wir sitzen in dem, was uns in unserem Glauben das Wichtigste ist, die heilige Messe - mit Masken vor dem Gesicht...,

mit weiten Abständen zu den Nächsten...,

wir singen nicht mehr, um uns gegenseitig zu schützen...,

wir nicken uns beim Friedensgruß zu und lassen dabei und auch bei der Begrüßung das Händeschütteln und Umarmungen weg...,

wir empfangen die Kommunion vom Priester persönlich... aber ohne Wein... versteht sich...,

wir schreiben unsere Namen und Adressen auf, um bei Bedarf Infektionsketten zurück verfolgen zu können...,

wir halten uns an alle Vorgaben... und es scheint, als wären wir weniger geworden. Zum einen passen wegen der Abstandsregeln nicht mehr so viele Menschen in die Kirchen, wie vor Corona. Zum anderen haben viele auch Mühe mit den anderen Bedingungen. Verständlich finde ich, ich musste mich auch erst damit abfinden. Leicht ist es mir noch immer nicht, die Maske zu tragen und alle anderen mit Masken zu sehen. Und ohne den Gesang finde ich fehlt unseren Gottesdiensten etwas Wesentliches.

Corona-Zeiten eben...

Wie geht es Ihnen mit all diesen Änderungen?

Mittlerweile werden Anfragen laut, ob nicht wenigstens eine kleine Gruppe Lieder im Gottesdienst singen darf...?

Und ob man nicht im Freien nach dem Gottesdienst wieder Kirchenkaffee ausschenken kann...?

Und ob wir nicht mal wieder mit allen aus der Gemeinde einen richtigen Familiengottesdienst feiern können...? Bei dem schönen Wetter bitte draußen...

Und ich frage mich, was will Gott uns mit dieser Krise sagen? Uns als Kirche? Als Gesellschaft? Oder auch als Einzelne?

Und mir kam in einer der letzten Sonntagsgottesdienste ein Gedanke, eine Frage, ob nicht gerade das was uns hier und jetzt so fremd und anders vorkommt - jeder allein in der Bank mit Maske, kein Gesang, nur wenig Orgelmusik, nur Gebete gesprochen, auch draußen viel Abstand... die Gemeinschaft der Kirchenbesucher und der Gemeinde ist nur noch sehr wenig spürbar und man muss sich die Punkte in denen Gemeinschaft spürbar ist, förmlich zusammensuchen:

Könnten wir nicht genau diese Situation als Chance begreifen, mehr bei uns selbst anzukommen? Bei dem, was wirklich ist? Mehr bei dem, wer ich wirklich bin? Mehr bei mir und meinen Fragen, Sorgen und Belastungen? Auch Dankbarkeiten!

Könnten wir nicht genau diese Situation als Chance begreifen, wir Katholiken, darüber nachzudenken, was die heilige Messe uns heute bedeutet? Auch wenn wir

die Gemeinschaft nicht so dicht spüren, wie vor Corona, hat die Messe doch eine Bedeutung für Sie und mich ganz persönlich. Gerade der Moment der Wandlung der Gestalten oder der Austeilung des Brotes und der Empfang der Einzelnen. Ist das nicht der heilige Augenblick, auf den wir uns als Kommunionkinder explizit vorbereitet haben? Ist nicht gerade dieser Augenblick die Gelegenheit, in der Jesus uns ganz persönlich begegnen will in all unserer Armut, mit all unseren Belastungen und Sorgen?

Ich will die Corona-Zeit nicht schön malen, nein, auf keinen Fall, aber ich spüre, dass durch die derzeit gängigen Regeln etwas möglich wird, was uns in vielen Jahren der gut organisierten und durchgestalteten Gottesdienste abhandengekommen scheint: eine persönlich gelebte intensivere Beziehung zu Jesus Christus.

Und ich wage zu denken, ist es nicht das, was uns als Kirche ausmacht – eine persönlich gelebte intensivere Beziehung zu Jesus Christus? Für alle und jede/n?

Eine Schriftstelle fällt mir dazu ein:

„Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.“ (Mt 6,6)

Und dann sitzen wir da, wir Katholiken! Wir sitzen in dem was uns in unserem Glauben das Wichtigste ist – die heilige Messe und werden dankbar, dass wir da sein dürfen und Jesus Christus lebendig bei uns ist und uns stärkt mit seinem Brot und seinem Leben, mit seinen Worten und seiner Gegenwart.

Und dann wird auch Gemeinschaft wieder möglich - vielleicht auf neue Art, vielleicht anders, vielleicht ungewohnt, vielleicht sogar mit Abstand, vielleicht...?

Die Corona-Zeiten werden uns noch lange begleiten.



Foto aus dem Internet

Ich wünsche Ihnen und mir gesegnete Zeit in Corona-Zeiten

Herzlichst Ihre

Marita Kremper